

Brockes, Barthold Heinrich: Traum-Gesicht (1735)

1 Nachdem mein Geist, wie er zum öfftern pfl eget,
2 Die mancherley Geschöpfe, die die Welt
3 Zu unsrer Lust, in sich enthält,
4 Mit Lust und mit Verwundrung überleget;
5 Nahm, nach entwichnem Sonnen-Schein,
6 Und bey gekühlter Abend-Zeit,
7 Der Glieder Müdigkeit
8 Kein ordentlicher Schlaff, ein' Art von Schlummer, ein.

9 Es kam mir vor, als würd' ich weggerückt,
10 Und durch ein weites Leer voll schwarzer Dunckelheit,
11 In unbeschreiblicher Geschwindigkeit,
12 Von einer fremden Krafft geführt, und als entzückt.

13 Nachdem ich lange Zeit so hefftig fortgezogen,
14 Und, wie ein schneller Pfeil, beständig fortgeflogen;
15 Erblickt' ich in der freyen Lufft,
16 Nicht weit von mir, ein grosses Rund von Dufft,
17 Das, recht als eine grosse Welt,
18 Sich mir vor Augen stellt,
19 Wohin, so wie es ließ, mein Reisen zielte,
20 Und wohinein ich mich geführet fühlte.

21 Ich war derselben Welt noch nicht gar nah gekommen,
22 Als ich bereits von einer Lieblichkeit,
23 Die unbeschreiblich ist, mich nicht nur eingenommen,
24 Gantz angefüllet fand. Ein angewürtzter Schwall
25 Des trefflichsten Geruchs nahm überall
26 Und zwar auf viele Meilen,
27 Den Kreis der Lufft, in allen Himmels-Theilen,
28 Um diese Kugel ein.

29 Je näher ich dem grossen Körper kam,

30 Je mehr ein süßer Duust mich ein-und übernahm.
31 Die Seele lebete fast im Geruch allein.
32 Die fünffach sonst getheilte Krafft
33 Vereinte sich, und wirckt' in meiner Lung' und Brust
34 Ein' ungemaine Lust.

35 Auf einen hohen Berg gelangt' ich Anfangs an:
36 Und, ob ich gleich, in meinem schnellen Flug,
37 An dessen Härtigkeit mich zu verletzen,
38 Mit Recht mich fürchtete, war er doch weich genug,
39 Die Felsen gaben nach. Jhr Wesen kunnte man
40 Nicht härter, als das Laub auf dichten Wipfeln, schätzen.

41 Hier hemmte sich iedoch mein schnelles fliegen,
42 Und fand ich mich nicht weit von einem Fluß,
43 An eines hohen Baumes Fuß,
44 Auf einem weichen Boden liegen.

45 Ich richtete mich auf, üm dieses Berges Höhen
46 Ein wenig in die Fern zu sehen;
47 Allein,
48 Es senckte sich der Sonnen Schein,
49 An stat, wie sonst, zurück zu prallen,
50 Und so uns ins Gesicht zu fallen,
51 Daher denn diese Welt ein' ew'ge Dämmerung deckte;
52 So daß mein Blick sich nicht gar fern erstreckte,
53 Und ich nur kaum die Gegenwürffe sah,
54 Die mir auf wenig Schritten nah.

55 Indeß entdeckt' ich doch erhabne graue Wälder,
56 Die, stat der Blätter, Blumen tragen;
57 Wie auch bewachsne grüne Felder,
58 Woraus, stat Gras und Klee, sonst nichts als Blumen
59 Die Erde selbst ist grauem Ambra gleich,
60 An Farb und am Geruch. Kein Balsam ist so reich

61 An Anmuth, Lieblichkeit und Krafft, als hier die Fluth:
62 Aus allen Dingen dampft, aus allen Cörpern quillet
63 Ein süsßer Dufft, der, wie aus einer Gluth
64 Vom Rauch-Faß, immer steigt, und Erd und Lufft er-

65 Wer, dacht ich, mag doch wol in diesem Orte leben?
66 Ich sah' ümher, und ward ein sanftes schweben
67 Von einer ungezehlten Schaar
68 Besonderer Geschöpf gewahr.
69 Verwunderlich und nie erhört kam mir
70 Jhr Wesen, ihre Bildung für.
71 Unzehlig war der Unterscheid
72 Und die Veränderung der Gestalten:
73 Man sah' an Jungen und an Alten
74 Ein' ungemaine Flüchtigkeit.
75 Mit Schwanen-Federn ist der meisten Leib bedeckt,
76 Der meistens wol gebaut, und zierlich von Figur.
77 Zum riechen scheint iedoch derselbigen Natur
78 Absonderlich gemacht: Das zeigt ihr Gesicht,
79 Und giebt von ihrer Art Bericht.
80 Sechs Nasen haben sie: Zwo, wo die Augen sitzen,
81 Die eine, wo der Mund, und zwo dergleichen Spitzen
82 Sind an der Ohren Stat.
83 Wie ungewohnt es scheint, so find' ich in der That,
84 Welch' eine Zierlichkeit und Gleichheit in den Theilen
85 Dieß Wunder von Geschöpfen hat.
86 Die Augen brauchen sie, aus Mangel von dem Licht,
87 Auch weil sie durch der Cörper Weichheit nicht
88 Verletzbar, gleichfalls nicht: imgleichen ist der Ohren
89 Gebrauch und Lust für sie verlohren.

90 Hier schallt und thönet nichts. Nur bloß ein sanstes
91 Vernimmt man hie und da.
92 Sie schwebten, wie ich sah',
93 Gelassen, einig, voll Zufriedenheit,

94 In Schaaren, recht wie Bienen fliegen,
95 Und funden, in der Blüht' und Bluhmen Lieblichkeit,
96 Ein unausdrückliches Vergnügen.
97 Vor inniglicher Lust und süßem Sehnen,
98 Wann ihnen ein Geruch recht in ihr Innern drunge,
99 Sah man an ihnen oft die Brust und Lunge
100 Sich wölben und sich dehnen.

101 Mit Händen waren sie versehen,
102 Die, wie der Schnee, so weiß.
103 Mit diesen gaben sie ganz deutlich zu verstehen,
104 Da sie sie falteten, und an die Brust
105 Für unaussprechlich süßer Lust,
106 Sie so gefaltet sanfter drückten;
107 Wie so viel Lieblichkeiten
108 Sie gleichsam ihnen selbst entzückten.

109 Dieß scheinen Seelen,
110 Die bloß durch einen Sinn sich mit der Welt vermählen;
111 Und die dennoch in diesem Sinn' allein,
112 Weil seine Vorwürff' nicht zu zehlen,
113 Genährt und auch vergnügt, ja fast halb selig seyn:
114 Weil, allem Ansehn nach, sie an den Geber denken,
115 Und Jhm, in ihrer Lust, ein lieblich Opfer schencken.

116 Ich konnte mich nicht finden, und erstaunte
117 Ob dieser Wunder-Welt; als ein, ich weiß nicht was,
118 Mit scharffer Stimme mir schnell in die Ohren raunte:
119 Dieß ist nicht alles das,
120 Was du zu sehen haßt: Du mußt noch weiter fort.

121 Die vorgefühlte Krafft ergriff mich auf das neue,
122 Und führte mich von diesem stillen Ort,
123 Mit solcher Schnelligkeit,
124 Daß ich mich fast annoch daran zu denken scheue.

125 Wind, Pfeil und Blitz sind langsam bey der Eile,
126 Mit welcher ich, in kurtzer Zeit,
127 Die unterschiednen Himmels-Theile
128 Durchdrang, durchfuhr, durchflog.

129 Ich sah' auf dieser Reise,
130 Wo alles dunckel schiene, nichts.
131 Ob dieses aus der Fern', und Wenigkeit des Lichts,
132 Wie? oder aus der Schnelligkeit,
133 Die mir mein Auge schloß, entstand,
134 Ist mir noch unbekannt.

135 Zuletzt schien etwas mich in meinem Flug zu hin-
136 Und meine strenge Fahrt gemach sich zu vermindern.
137 Ich schöpft' ein wenig Lufft, die ich fast gantz verlohren.
138 Allein, o Himmel! welch ein Klang
139 Fiel mir auf einmahl in die Ohren!
140 Ein mehr als Englischer Gesang
141 Erfüllte alles dergesialt,
142 Als wenn ein Wasser etwas füllet.
143 Aus allen Lufft-Partickeln quillet,
144 Jm lieblichsten zusammen-hallen,
145 Die angenehmste Harmonie.
146 Ein unaufhörlich gurgelnd schallen
147 Von allen Nachtigallen,
148 Die ie gelebet, hört' man hie.

149 Ich sah', so viel ich sehen kunnt:
150 Allein, ich kunnte wenig sehen;
151 Weil dieser Erden thönend Rund,
152 Zu welchem völlig nicht der Sonnen Strahlen gehen,
153 In einer dichten Dämmerung stund.

154 Die Creaturen, die hier lebten,
155 Und gleichsam Geister waren, schwebten,

156 Und schwammen in vollkommner Lust.
157 So oft dieselben sich bewegten,
158 So oft sie ihr Gefieder regten,
159 Entstand ein liebliches Gethön,
160 Das ihnen selbst aus Hertze schien zu gehn.
161 Und deucht mich, daß sie Dem ein stetes Lob-Lied sunen,
162 Durch Dessen Liebe sie,
163 Von einer süßen Symphonie
164 Bis in ihr Innerstes durchdrungen,
165 Ein' allgemeine Wollust rührte,
166 Die ieder, weil er stets daran gedachte, spührte.

167 Ob sie nun, weil sie nichts von mehren Sinnen wissen,
168 Mit einem Sinn sich gleich behelffen müssen,
169 Indem ich weder Sehn, noch Schmecken,
170 Noch Riechen, fähig war, an ihnen zu entdecken;
171 So waren sie dennoch bloß durchs Gehör erquickt,
172 Und durch den Wollaut halb entzückt.

173 Hier schwand mein Traum-Gesicht, und ich erwachte:
174 Da ich denn dieß bey mir gedachte:
175 Daß in verschiedenen Planeten
176 Die Bürger nur mit einem Sinn allein
177 Begabet sind, kann möglich seyn:
178 Und sind vermuthlich auch damit zufrieden.
179 Wir aber, ob uns gleich so mancher Sinn beschieden,
180 Wodurch, als durch so viele Thüren,
181 Sich Vorwürff' an die Seele führen,
182 Die uns ergetzen und erquickern,
183 Vergnügen können, und entzücken,
184 Sind unvergnügt; indem wir nicht drauf achten,
185 Und bloß nur Geld hier zu erwerben trachten;
186 Zu welchem Zweck doch wol der Menschen Orden
187 Vermuthlich nicht erschaffen worden.

188 Noch fiel bey meinem Traum mir bey,

189 Ob es nicht möglich, ja so gar auch glaubhaft sey,
190 Daß, da des Schöpfers Macht nicht zu erschöpfen ist,
191 Nicht noch verschiedene Erden
192 Jm Reiche der Natur vielleicht gesunden werden,
193 In welchen den Bewohnern nicht allein
194 Fünf Sinnen, noch vielmehr, vielleicht geschencket seyn.
195 Aufs wenigst' mindert doch, wenn es auch nicht so wäre,
196 Indem es Jhm an Kräfte[n] nicht gebricht,
197 Ein solches dencken nicht
198 Des allgewaltgen Schöpfers Ehre.

199 Da wir indeß so manchen Sinnes Gaben
200 Auf dieser Welt von GOTT empfangen haben;
201 Ach! daß wir denn mit Lust, zu unsers Schöpfers Ehren,
202 Nicht fühlen, schmecken, sehn, nicht riechen, und nicht
203 Und an so mannigfaltgen Schätzen,
204 Zu unsers GOTTES Ruhm, uns nicht ergetzen!

(Textopus: Traum-Gesicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10095>)